

Bühl profiliert sich als „Mitmachstadt“

Stadt zieht nach erstem Gesellschaftsdialog positives Resümee / 180 Teilnehmer / Fortsetzung im zweiten Halbjahr geplant

Bühl (efi) – Als „tollen Erfolg“ wertet OB Hubert Schnurr rückblickend den Gesellschaftsdialog. Diese von der Stadt initiierte Form der Bürgerbeteiligung hatte im September eine Resonanz gefunden, die alle Erwartungen übertroffen hat (wir berichteten). Die Veranstalter zählten damals 180 Teilnehmer, die im Bürgerhaus unter dem Motto „Net schwätze, mache“ Ideen austauschten und die Perspektiven diverser gesellschaftlicher Themenbereiche diskutierten. Vier Monate später sparen die Organisatoren bei einem Pressegespräch im Rathaus nicht mit Lob.

Positiv stimmt den Rathauschef, dass sich so viele Bühler „für die Kommunalpolitik interessieren“. Der Prozess werde fortgeführt, kündigt Schnurr den zweiten „Gesellschaftsdialog“ für das zweite Halbjahr an.

„Streicheleinheiten“ verteilt auch Martin Müller in seinem Resümee. Der Inhaber der „Lebenswerke GmbH“ (Stuttgart) und Fachberater für Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung und Flüchtlingshilfe beim Städtetag Baden-Württemberg ist als externer Begleiter des „Gesellschaftsdialogs“ engagiert und hatte im September die Moderation der Bürger-Plattform übernommen. Bühl habe sich durchaus als „Mitmachstadt“ profiliert, attestierte der



Unerwartet große Resonanz: 180 Bühler beteiligen sich am ersten Gesellschaftsdialog im Bürgerhaus.

Foto: Stadt

Diplom-Pädagoge, der mehrere Kommunen im Land betreut. Bei den Teilnehmern sieht er einen guten Querschnitt vertreten. „Auch die stillen Gruppen waren angesprochen“, sagt er. „Die Leute sind gut vernetzt“, betont er deren Multiplikatorenrolle. Den Dialog-Auftakt betrachtet er als gute Basis mit hoher Entwicklungsfähigkeit. Wie Müller weiter wissen ließ, sei beabsichtigt, in diesem Jahr

mit dem Städtetag in der Zwetschgenstadt eine Fachkonferenz mit dem Thema Bürgerbeteiligung zu veranstalten.

Dass der Gesellschaftsdialog auf so breiter Basis stattgefunden habe, habe er „wie ein Weihnachtsgeschenk“ empfunden“, lobt auch Peter Kriechhammer. Der Unternehmensberater aus der Weitenunger Partnergemeinde Mattsee be-

gleitet im Auftrag der Stadt „Bühl 2025“. Dieser 2016 auf den Weg gebrachte Prozess stellt sich den Zukunftsfragen der Stadtentwicklung. Gemeinsam mit dem Gemeinderat wurden in einer Klausurtagung im Oktober 2016 die ersten strategischen Ziele definiert und Projekte abgeleitet. Im Gesellschaftsdialog, den die Bürger mitgestalten, sieht Kriechhammer einen bedeutenden

Bestandteil dieses Prozesses.

„Die Bürgerbeteiligung geht weiter“, gibt Bürgermeister Wolfgang Jokerst den Weg vor. Er rekapitulierte noch einmal die Ergebnisse der bei der Auftaktveranstaltung im September diskutierten Themen, die dem Gemeinderat in einer Klausurtagung vorgestellt worden seien. Aus einigen würden sich konkrete Handlungsfelder, Aufträge und Projekte er-

geben. Ein Ergebnis: Den zweiten Gesellschaftsdialog stellt die Verwaltung unter den Schwerpunkt „Ehrenamt im Sozialbereich“. Für die im Zusammenhang mit „Alter und Pflege“ diskutierte Seniorenvertretung wolle die Stadt ein Konzept erstellen, kündigte der Beigeordnete an. In Arbeit sei eine „Willkommensbroschüre für Neubürger“, die mit Bürgerbeteiligung entstehen soll. Für diese Aufgabe hätten sich bereits „Kümmerer“ gefunden.

Zufrieden ist Jokerst mit dem im Kinder- und Familienzentrum (Kifaz)/Mehrgenerationenhaus angesiedelten Interkulturellen Café, das von bis zu 80 Personen unterstützt werde. Mit einem Jugendcafé beschäftigten sich mehrere Sitzungen eines runden Tisches aus Schulen, Jugendrat und Kifaz, außerdem sei ein Jugendcafé in Radolfzell besichtigt worden.

Ein weiterer geplanter runder Tisch wird sich dem Campus widmen. Auf der Agenda stehen zudem ein „Tag der Religionen“ mit den Schulen sowie ein verstärkter Dialog mit der Polizei im Rahmen der Jugendkonferenz. Als Konsequenz aus Vorschlägen, Anregungen und Kritik der Bürger zum Thema Wohnen kündigte der Beigeordnete zur Bedarfsermittlung ein Gutachten zum sozialen Wohnungsbau an. Außerdem gebe es Überlegungen, sich am Landesprojekt „Raumteiler“ zu beteiligen.